

„Ereignisgeschichte“, oft gewürzt mit eigenwilligen Urteilen, aber sonst ziemlich trocken und farblos auch da, wo er hätte farbig sein können. Der Vf. verzichtet auch auf die bekannten Anekdoten über den Kaiser, die zumindest für das Bild, das sich die Zeitgenossen von ihm machten, aufschlußreich sind. Die wirtschaftlichen Verhältnisse erörtert A. eingehend, weniger die sozialen, und anscheinend bewußt vernachlässigt er die ideologischen Komponenten dieses Kaisertums; er übersieht, daß Ideen im MA oft stärker wirkten als materielle Faktoren. Der Schwerpunkt liegt auf dem Königreich Sizilien, dem Kreuzzug und den oberitalienischen Städten; Deutschland und Burgund kommen zu kurz. Das hängt natürlich mit dem – für den Historiker interessanten – Blickwinkel A.s zusammen. Er sieht den Kaiser vom westeuropäischen und mediterranen Standpunkt aus. Das mag deutsche Leser, die ja oft Verehrer des Staufers sind, stören. Noch mehr wird sie die Tendenz des Buches befremden, Gestalt und Leistung Friedrichs II. zu relativieren; nach A. erhob er sich kaum über das Niveau anderer Herrscher. Der mit den Quellen vertraute Leser wird sich freilich fragen, warum die Zeitgenossen gerade diesen Herrscher als etwas Besonderes betrachteten und warum gerade seine Persönlichkeit in der europäischen Geistesgeschichte noch jahrhundertlang nachgewirkt hat. – Viel Gelehrsamkeit verwendet A. darauf, die Kunst und die Wissenschaft im Umkreis Friedrichs II. abzuwerten; fast alles wird als unoriginell und von älteren Vorbildern abhängig hingestellt, vor allem im Vergleich mit der Kultur der Araber und der sizilischen Normannen, welch letztere der Vf. meines Erachtens überschätzt. Selbst die Konstitutionen von Melfi finden keine Gnade, obwohl das MA bis dahin noch kein vergleichbares Gesetzbuch hervorgebracht hatte. Natürlich kann man für alles Vorbilder finden, aber in seiner kulturellen Vielfalt und Verdichtung steht der Hof Friedrichs II. im 13. Jh. meiner Meinung nach immer noch einzigartig da. – Zustimmung kann ich der These des Vf., daß die Politik Friedrichs II. vor allem auf die Erhaltung seiner Dynastie und ihres Länderbesitzes gerichtet war, auch wenn A. nicht sieht, daß dabei auch die Vorstellung der stirps caesarea mitgespielt hat. – Zu einem Punkt sei noch etwas klargestellt, zumal A. darauf 4 Seiten (S. 321–324) verwendet. Die deutsche Truppe, die 1943 in San Paolo Bel Sito als Vergeltung für einen Partisanenangriff ein Gebäude in Brand steckte, wußte nicht, daß darin die älteren Bestände des Staatsarchivs Neapel ausgelagert waren, und ist auch von niemandem darauf hingewiesen worden. Bei dem beklagenswerten Geschehen handelt es sich also nicht, wie A. will, um einen Akt besonderer deutscher Barbarei. H. M. S.

---

John R. Eastman, Giles of Rome and Celestine V: The Franciscan Revolution and the Theology of Abdication, *The Catholic Historical Review* 76 (1990) S. 195–211, befaßt sich mit den Passagen aus *De renuntiatione papae* des Aegidius Romanus († 1316), die auf die Abdankung Coelestins V. 1294 eingehen. Als Anhänger Papst Bonifatius' VIII. verteidigt Aegidius die Gültigkeit der Resignation Coelestins gegen die Colonna-Partei, wobei besonders die freie Willensentscheidung des Papstes betont wird. D. J.

Jaroslav Kadlec, *Katoličtí exulanti čeští doby husitské* [Böhmische katholische Exilanten der hussitischen Epoche], Praha 1990, Zvon, 79. – Ohne auf